

Bevölkerung von nah und fern herbeiströmte und vor seinem Wagen sich kniend niederwarf. Die Reise war ein ehrenvoller Mißerfolg.

Pius VI. endete übrigens in Gefangenschaft. Unter französischem Protektorat wurde der Kirchenstaat zur „Römischen Republik“ verwandelt. Der Papst wurde abgeführt, und in Valence in Frankreich starb er schließlich. Fast sieben Monate blieb der päpstliche Stuhl verwaist. Erst am 14. März 1800 wurde in Venedig unter österreichischem Schutze der neue Papst Pius VII. gewählt. Die vorübergehend wiederhergestellte päpstliche Herrschaft in Rom fand durch Edikt Napoleons vom 17. Mai 1809 ihr Ende. Napoleon befahl, daß alle Länder, die sein „erhabener Vorfahr“ Karl der Große dem römischen Bischof überlassen habe, wieder mit Frankreich vereinigt werden sollten; Rom werde zur freien Reichsstadt und zur zweiten Stadt des Kaiserreichs Frankreich erklärt. Papst Pius VII. erklärte darauf alle Urheber dieser Vergewaltigung in den Bann, er wagte jedoch nicht, Napoleon dabei mit Namen zu nennen. Kaiser Napoleon ließ in der Nacht vom 5. zum 6. Juli 1809 den Papst gewaltsam im Quirinal aufheben. Der Papst hatte seinen Schweizer Garden verboten, Widerstand zu leisten. Sie wurden entwaffnet. Die Portale zu den päpstlichen Gemächern wurden mit Gewehrkolben eingeschlagen, der Papst mit einem Kardinal im Wagen gefangen fortgeführt. Die Fahrt ging fast ununterbrochen nach Grenoble in Frankreich, später kam der Papst nach Savona im Genuesischen, wo er in einer Art freier Gefangenschaft lebte. In Paris seinen Wohnsitz zu nehmen, weigerte er sich, aber Napoleon ließ ihn im Mai 1812 zwangsweise nach dem Schloß Fontainebleau bringen. Als die Verbündeten in Frankreich vordrangen, ließ Napoleon den Papst nach Savona zurückführen. Schon auf dieser Reise Fontainebleau—Savona wurde er als Souverän geehrt. Dann verschlechterte sich Napoleons Lage immer mehr. Der Kaiser gab dem Papst die Freiheit. Der Papst zog es

vor, am nächsten Tage selbst die Messe in der Kathedrale zu halten. Langsam reiste er durch die kämpfenden Truppen. Am 24. Mai 1814 zog er nach fünfjähriger Abwesenheit wieder in Rom ein.

*

Zwei Papstreisen nach Frankreich bezeichnen Anfang und Ende dieser Entwicklung. Eine Auslandsreise hat seit 1814 kein Papst mehr gemacht. Seit sechs Jahrzehnten hat kein Papst den Bezirk des Vatikans verlassen. Das sind Zeiträume, die für ein Menschenleben viel ausmachen, aber im Rhythmus der Kirchengeschichte wenig besagen. Wenn sich jetzt die Torflügel des Vatikans öffnen, so tritt der Träger der Tiara wieder als Repräsentant eines neu gewandelten Papsttums hervor. Kein schneeweißer Zelter wartet seiner, daß ihn ein Kaiser dienend am Zügel fasse und die Steigbügel halte, wenn der Papst absteigt und aufsteigt. Die gebändigte Kraft des in acht Zylinder gespritzten Explosivstoffes treibt den prunkvollen Wagen. Die Kunst der Innenarchitekten baut den Sonderzug aus, der für den obersten Herrn der katholischen Welt bereit steht. Der Papst ist der geistliche Herr wie nie zuvor. Wenn er reist, wird er im Dienste seiner geistlichen Sendung reisen. Nicht Fürstenhöfe und Regierungssitze werden Ziel seiner Reisen sein — wiewohl es vorkommen mag, daß er sie anlässlich solcher Reisen besucht: Wallfahrten, Heiligenfeste, Gedenkfeiern, Kirchenweihen, Versammlungen von Gläubigen — bei solchen Gelegenheiten wird die sedes gestatoria, der auf eine Art Bahre montierte Prunksessel, auf welchem der Heilige Vater über den Köpfen, allen sichtbar und allen unerreichbar, getragen wird, außerhalb Roms auftauchen. Aber das wird selten sein. Denn der Papst ist nun einmal nicht Privatmann. Jede seiner Reisen ist Glied der Politik, und auch die Kurie, so sehr sie vom Weltlichen losgelöst ist, treibt Politik. Deshalb wird auch künftig eine Papstreise ein Ereignis sein.